

Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 16

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Nr. 16, 16. August 1973

ZOOM 25. Jahrgang «Der Filmberater» 33. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen
der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche
Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und
die Radio- und Fernsehkommision

Redaktion

Urs Jaeggi, Bürenstrasse 12, 3007 Bern
Telephon 031/453291

Franz Ulrich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telephon 01/365580

Abonnementsgebühren

Fr. 25.– im Jahr (Ausland Fr. 30.–),
Fr. 14.– im Halbjahr. – Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorwels einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 20.–/Halbjahresabonnement Fr. 11.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,
3001 Bern, Telephon 031/232323

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- 2 Kommunikation und Gesellschaft
- 2 Kirche unterwegs ins Medienzeitalter
- 8 Filmkritik
- 8 *Paulina 1880*
- 10 *Who Is Harry Kellerman and Why Is He Saying Those Terrible Things About Me?*
- 11 *Heat*
- 12 *Peter Pan*
- 13 *Vampire Circus*
- 15 Film im Fernsehen: *Accident*
- Arbeitsblatt Kurzfilm
- 16 *Bei der Mahlzeit*
- 17 Sonderzüge
- Forum
- 19 AKS drehen Dialektfilm
- 20 TV/Radio-Tip
- TV/Radio – kritisch
- 26 Stellvertreter, Mitmacher und Zauberlehrlinge
- 29 Mir hei es Gchros uf der Leitig

- 30 Berichte / Kommentare / Notizen
- 30 Die Revolution und der revolutionäre Film

Titelbild

Gekonntes Handwerk in der Adaption einer Vorlage, die mehr als nur Talent verlangt hätte: «Paulina 1880» von Jean-Louis Beruccelli, mit Olga Karlatos und Maximilian Schell.

LIEBE LESER

bald schon gilt es Abschied vom Kinosommer zu nehmen. Die Zeit, die ein wenig vermessene Saison genannt wird, bricht an. Große Werke bekannter Regisseure stehen wieder auf dem Programm. Wenn hier Rückschau auf die Kinoprogrammation der warmen Jahreszeit gehalten wird, dann aus dem Grund, weil sie wie noch nie zuvor unter dem Beschuss der Kritik stand. Einig, wie ein Sommerprogramm auszusehen hat, ist man sich indessen auch hier nicht. So beschwerte sich im Berner «Bund» der Redaktor der Filmseite darüber, dass in der Zeit, in welcher die Kultur ihren wohlverdienten Sommerschlaf hält und kinobessene Studenten sich an fernen Küsten bräunen lassen, Filme vom Format eines «Fat City» oder eines «Les arpenteurs» kaltblütig «verheizt» würden und ihnen damit jede Chance auf einen Publikumserfolg genommen wird. Aber fast gleichzeitig beklagt sich in der Zürcher «Tat» ein Rezensent über das «müde» Kinoprogramm in seiner Stadt, das bloss aus einigen Langläufern, Reprisen und einer Menge Sexfilmen bestehe. Der geplagte Direktor eines Lichtspieltheaters wird sich also fragen müssen, was er tun soll, um Publikum und Kritik zufriedenzustellen.

Früher war das alles einigermaßen einfach: Im Sommer wurden Reprisen gespielt und Zyklen veranstaltet. Der Filmfreund hatte die Qual der Wahl, Versäumtes nachzuholen oder Geschätztes wiederzusehen. Und junge Leute hatten die reelle Chance, jeden Sommer einer Handvoll klassischer Meisterwerke des Films zu begegnen und zu erfahren, wo die Wurzeln künstlerischen Filmschaffens liegen. Heute geistern noch Dieterles «Der Glöckner von Notre-Dame» und Pudowkins «Die Mutter», mehr zufällig als gezielt, durch die Sommerkino-Programme. Nicht einmal Hawks «Rio Bravo» ist mehr zu sehen. Den zeigt das Schweizer Fernsehen im Herbst oder auch erst im nächsten Frühling, weil das Fernsehen in Deutschland ihn eben ausgestrahlt hat... Am Fernsehen sind weiter zu sehen: Karl Valentin, Hans Moser, Eddie Constantine, ein Western-Zyklus und in absehbarer Zeit wohl auch Humphrey Bogart, dem wir schon so lange gerne wieder auf der Leinwand begegnen würden. Für den Verleiher ist es leichter und müheloser, dem gefrässigen Fernsehen einen Film anzubieten, als ihn über seinen eigenen Detaillisten, den Kinobesitzer, auszuwerten.

Was aber tut der Direktor eines Studio-Kinos, der ja, wenn er sein Image wahren will, den Sommer nicht einfach mit Sex und Klamauk überbrücken kann? Ihm bleibt wenig anderes übrig, als die Ferienzeit mit einem von der Propaganda heraufgedonnten Dauerbrenner oder durch die konsequente Weiterführung seiner Programmati ons-Grundsätze zu überstehen. Dass dabei das eine oder andere stille Meisterwerk nicht die Beachtung findet, die es verdient, und nach zwei, drei Tagen aus dem Kino verschwindet, wird so lange der Fall sein, als die wesentliche Filminformation an das breite Publikum noch immer über Illustrierte und Frauenzeitschriften erfolgt, die den Klatsch und die Sensation in den Mittelpunkt aller Dinge stellen. Es bleibt somit allein die Hoffnung, dass ein Kinobesitzer den Mut aufbringt, einen mitten im Sommer durchgefallenen Film zu einem günstigeren Zeitpunkt wieder aufs Programm zu setzen.

Mit freundlichen Grüßen

